

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447. Postschleßfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld zuzüglich 3/4 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 18. Februar 1942

Nummer 41

Sensationeller Fund in den Akten Daladiers

Plan zur Ermordung des Führers aufgedeckt

Der frühere niederländische Außenminister Kleffens als Drahtzieher - Auftraggeber war die britische Regierung und ihr Intelligence Service - Auch Roosevelt belastet

Berlin, 18. Februar. Unter den Handakten des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Daladier ist ein Bericht des französischen Gesandten im Haag, Vitrolles, aufgefunden worden, der den authentischen Beweis dafür erbringt, daß die damalige Regierung der Niederlande ihren Neutralitätsbruch und ihre Söldnerpolitik mit einem beispiellosen Verbrechen krönen wollte. Der Bericht des französischen Gesandten, den dieser am 12. Oktober 1939 mit Kurier an Daladier sandte, bringt die Tatsache ans Licht, daß der frühere niederländische Außenminister van Kleffens Pläne für ein Attentat auf den Führer und den Reichsaußenminister betrieb und daß er versuchte, die Reichsregierung zu beseitigen.

Um den Plan dieses Attentats, hinter dem als Drahtzieher die englische Regierung und ihr Intelligence Service stand, Hand in Hand mit allen Feinden Deutschlands durchzuführen, suchte Kleffens sich der Mithilfe der französischen Regierung zu verschaffen. Die Mittäterschaft und Mithilfe des Präsidenten Roosevelt setzte er dabei als selbstverständlich voraus.

Aus dem Dokument ergibt sich ein sensationeller Zusammenhang zwischen den Plänen des holländischen Außenministers und dem bekannten Venlo-Zwischenfall, durch den seinerzeit die Umtriebe der im Haag stationierten Zentrale des britischen Intelligence Service für Westeuropa enthüllt wurden. Diese Zentrale versuchte bekanntlich in Deutschland Komplotte anzuzetteln und Anschläge zu organisieren und zu diesem Zweck Verbindungen mit vermeintlichen in Wahrheit nicht existierenden revolutionären Organisationen herzustellen.

Diese Umtriebe der Intelligence Service im Haag waren der Reichsregierung natürlich bekannt. Um sie in all ihren Einzelheiten aufzudecken, erließen damals Befehle des Sicherheitsdienstes der NS den Auftrag, sich aus den Unterlagen revolutionärer Organisationen in Deutschland auszugeben und in dieser Richtung Verbindung mit der britischen Terror- und Revolutionszentrale im Haag anzunehmen. Der Auftrag hatte, wie erinnerlich, den außerordentlichen Erfolg, daß der britische Intelligence Service in die ihm genehmigte Falle hineinging und daß sein Chef mit all seinen Komplizen, insbesondere mit dem ihm begleitenden holländischen Generalstabsoffizier, an der deutsch-holländischen Grenze bei Venlo verhaftet werden konnten.

Der Bericht Vitrolles an Daladier, den das Auswärtige Amt hiermit der Weltöffentlichkeit zugänglich macht, beweist aufs neue die skrupellosen Wortspiele des Intelligence Service, zeigt aber zugleich, daß diese Pläne von dem damaligen holländischen Außenminister persönlich auf das nachdrücklichste gefördert und betrieben wurden. Kleffens ließ den französischen Gesandten wissen, daß er in Beziehungen - wie er glaubte - zu leitenden nationalsozialistischen Kreisen" habe, denen er seine „guten Dienste" (1) angeboten habe. In Wahrheit handelte es sich bei diesen vermeintlichen Beziehungen zu „leitenden nationalsozialistischen Kreisen" um die von den Auftraggebern des deutschen Sicherheitsdienstes zur Entlarvung der Haager Zentrale angewonnene Verbindung mit dieser, die ihrerseits aufs engste mit maßgebenden holländischen Stellen und, wie sich jetzt zeigt, auch mit dem damaligen holländischen Außenminister zusammenarbeitete.

Kleffens knüpfte den Gedanken einer künftigen „Zusammenarbeit" mit Deutschland an

Sowjets heßen in Genf

Kommunistische Druckerei ausgehoben
Von unserem Korrespondenten

Bern, 18. Februar. In einigen Städten der Schweiz wurden in letzter Zeit wiederholt Anzeigen illegaler kommunistischer Propaganda festgestellt. Das Zentrum dieser Propaganda dürfte in Genf zu suchen sein, wo die Polizeibehörden kürzlich eine geheime kommunistische Druckerei ausgehoben, wobei 4000 kommunistische Gespaltblätter und eine illegale Zeitung beschlagnahmt werden konnten. Wie eine schweizerische Zeitung dazu schreibt, ist diese kommunistische Wählerarbeit auf Einschüchterungsversuche eingestellt, wobei der „Times"-Artikel, Sowjetrußland eine weitgehende bolschewistische Kontrolle über Europa zuzubilligen, als gewichtiges Druckmittel dient.

die Voraussetzung, daß „der Reichskanzler Hitler und Herr von Ribbentrop auf die eine oder andere Art (1) von der Macht ausgeschlossen seien". Kleffens unterrichtete den französischen Gesandten weiter davon, daß er bereits einige ihm bekannte französische Persönlichkeiten mit seinen Attentatsplänen vertraut gemacht und diese auch schon an die belgische Regierung herangetragen habe.

Als der französische Gesandte entgegenhielt, ein Friede mit jedem nationalsozialistischen Regime sei schwierig, da der Führer und sein Außenminister später doch wieder an die Macht gelangen könnten, erging sich van Kleffens, wie aus dem Schriftstück weiter erhellt, in unmissverständlichen Andeutungen, „als könnte diese Ausschaltung eine endgültige" (1) sein.

Diese Worte sind nichts anderes als eine völlig durchsichtige Umschreibung für einen in englischem Auftrag vorfalschlich geplanten politischen Mord, an dem die französische und die belgische Regierung Arm in Arm mit

dem Hauptkriegsverbrecher Roosevelt aktiv Mittäter sein wollten.

Abschrift

Französische Gesandtschaft in den Niederlanden

Durch Kurier Den Haag, 12. Oktober 1939
Eingelaufen Paris, den 14. Oktober, abends.

Schriftliche Bemerkung:
Herr Vitrolles wurde nach Paris berufen.
Wurde am 18. vom Ministerpräsidenten empfangen.

Geheim!

Der Außenminister teilte mir soeben seine Befürchtungen hinsichtlich der raschen Bolschewisierung Deutschlands und der von der Kommunistischen Partei in allen Teilen der Niederlande entfalteten Aktivität mit. Die zersetzende Tätigkeit dieser Partei wird, seiner Ansicht nach, durch die Entwicklung der Wirtschaftskrise begünstigt, die sich in den neutralen Ländern ausbreiten beginnt, und ebenso

Fortsetzung auf Seite 2

Der kühne U-Boot-Vorstoß in das Karibische Meer

Erfolgreiche Kampfhandlungen nach 7000 km Fahrt - Schwere Schläge gegen die Oelversorgung unserer Gegner

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. Februar. Die erfolgreiche Angriffstätigkeit deutscher U-Boote vor der Küste der Vereinigten Staaten, die bereits zur Versenkung von weit über 400 000 Bbl. geführt hat, ist nun durch neue kühne Taten ergänzt worden: Deutsche U-Boote haben den Erdölhafen von Aruba beschoßen und im Seegebiet von Aruba und Curacao drei feindliche Großtanker versenkt.

Das Erscheinen deutscher U-Boote im Karibischen Meer zwischen Mittel- und Südamerika stellt erstmalig eine ausgezeichnete Leistung dar. Von der französischen Küste bis nach Curacao sind es über 3800 Seemeilen, also rund 7000 Kilometer Fahrstrecke. Der große Aktionsradius unserer U-Boote wird damit von neuem unter

Beweis gestellt. Aber auch sonst ist das Eindringen in das Karibische Meer, das von U.S.A.-Kriegsschiffen und Flugzeugen stark überwacht wird, eine außerordentlich kühne Tat.

Erst vor kurzem hatte die U.S.A.-Regierung mitgeteilt, daß Truppen der Vereinigten Staaten auf den holländischen Inseln Curacao und Aruba gelandet seien. Die Befestigung der beiden Inseln sollte offenbar auf die U.S.A.-Bewässerung nach dem Verlust der See- und Luftstützpunkte im Pazifik als ein Trost wirken. Nach außen wurde der Raubzug gegen die holländischen Kolonialinseln damit begründet, daß Roosevelts Truppen die Inseln „vor Kriegesgefahren" schützen sollten. Aber diese imperialistische Aktion Roosevelts hat die Kriegesgefahren noch mehr gesteigert. Die Erdölraffinerie der Standard Oil Company auf Aruba hat nach einem amerikanischen

Gangstermethoden!

Die sensationellen Veröffentlichungen aus den Handakten des früheren Ministerpräsidenten Daladier beweisen mit aller Deutlichkeit, daß die englischen Kriegsverbrecher auch vor den verwerflichsten Mitteln nicht zurückschrecken. Ihr Plan, den Führer und den Reichsaußenminister durch einen direkten Mordanschlag zu beseitigen, fand willfährige Helfershelfer in jenen Kreisen, die durch „ihre Neutralität" nach außen unverdächtig schienen.

Die Ausführung des geplanten Attentats unterblieb, weil die deutschen Vorkerkungen den Anschlag unmöglich machten, doch kann nach den vorliegenden Dokumenten kein Zweifel darüber bestehen, daß England im Verein mit dem niederländischen Außenminister van Kleffens die Durchführung des geplanten Verbrechens mit allen Mitteln betrieben hatte.

Mit Absicht wird jener Teil der Weltöffentlichkeit, der sich ein anfängliches Empfinden bewahrt hat, von den kriminellen Methoden der im englischen Solde treibenden Dunkelmänner Kenntnis nehmen. Uns aber befürchten die aufgefundenen Dokumente in dem entschlossenen Willen, ein System zu beseitigen, das sich der schändlichsten Mittel bedient, um seine angemaßte Stellung als Weltpolizist zu behaupten. Das Urteil über die geplante Mordtat werden die Waffen der jungen Völker sprechen.



vor allem in der U.S.A.-Rüstungsindustrie fühlbar.

Gleichzeitig liegen Meldungen über neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer vor. Zwei englische Kriegsschiffe sind vor Alexandria torpediert worden. So haben die deutschen U-Boote den siegreichen Einsatz der deutsch-italienischen Luftstreitkräfte gegen englische Kriegs- und Handelsschiffe im Mittelmeer ergänzt. Bekanntlich ist in den letzten Tagen ein englischer Geleitzug unter großen Verlusten an der Fahrt von Alexandria nach Malta versprengt worden.

Der Führer hat in seiner letzten Rede gesagt: „Man mühen sie in allen Ozeanen Geleitzüge bilden." Die Wahrheit dieses Wortes ist durch die weitreichenden deutschen U-Boot-Unternehmungen der letzten Wochen außerordentlich klar unter Beweis gestellt worden.

Wie war das möglich?

Bestürzung über Auftauchen deutscher U-Boote

Von unserem Korrespondenten

Bern, 18. Februar. Die erfolgreiche deutsche U-Boot-Aktion gegen die seit langer Zeit von amerikanischen Truppen besetzten niederländisch-indischen Inseln Aruba und Curacao im Karibischen Meer hat die Frage neuworde ausstärkte erregt. Die Wäster stellen die vorwurfsvolle Frage, wie es überhaupt möglich gewesen sei, daß die deutschen U-Boote die angeblich sorgsam bewachte Sperzone durchbrechen konnten. „New York Herald Tribune" schreibt, der Zustand, daß Aruba ein wesentliches Glied in der Kette der rings um das Karibische Meer erstreckten Luft- und Flottenstützpunkte sei, berühre besonders schmerzhaft. Der Angriff laie auf weitere schwere Attakten von deutscher Seite schließen.

Auf der Rede von Tobruk wurde bei dem Angriff deutscher Sturzlampflugzeuge auf einen britischen Geleitzug am 13. Februar, wie jetzt bekannt wird, ein britisches Handelsschiff von 6000 Bbl. durch Bolltreffer vernichtend getroffen.

Die Japaner 120 Kilometer vor Rangun

Neue große Schlacht an der Burma-Front - Planmäßiger Vormarsch auf Sumatra

Eigenbericht der NS-Press

Berlin, 18. Februar. An der Front von Burma ist seit gestern eine neue große Schlacht im Gange, über deren Ausgang kaum noch ein Zweifel besteht. Unter dem Druck der unaufhaltbar vorstoßenden japanischen Truppen mußte sich der Gegner bereits hinter den Fluß Salween zurückziehen. Damit ist die Hauptstadt Rangun, der sich die Japaner bis auf 120 Kilometer genähert haben, unmittelbar bedroht.

Die auf Sumatra gelandeten japanischen Einheiten setzen ihre Operationen planmäßig und erfolgreich fort. In militärischen Kreisen Batavia befürchtet man, daß sich für Java die entscheidende Stunde nähert. Diese letzte Bastion der Verbündeten schwebt nach dem Fall von Palembang in um so größerer Gefahr, als die Japaner von dort aus Batavia in wenigen Flugstunden erreichen könnten.

Aus Singapur, das seit gestern den japanischen Namen Schonanko (leuchtender Südhafen) führt, gibt ein Korrespondent der Agentur Domei folgendes Stimmungsbild:

Als ich vor dem Einmarsch der ersten japanischen Truppen in Singapur eintraf, gleich die Stadt einem großen Heerlager britischer Truppen mit vielem Kriegsmaterial. Alle Straßen waren überfüllt mit Kolonnen völlig erschöpfter britischer Soldaten.

Neunzehn britische Flugzeuge abgeschossen

Feindliche Anlagen in Libyen und Malta wiederholt von der Luftwaffe angegriffen

Rom, 17. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„Spähertruppentätigkeit im Abschnitt Meschil. Feindliche Ziele in Libyen und auf Malta wurden gestern wiederholt von der italienischen und deutschen Luftwaffe angegriffen. In Libyen wurden von starken Flugzeugverbänden ausgetragenen Luftgefechten wurden insgesamt 17 englische Flugzeuge, davon 15 von deutschen Jagern und zwei von unseren Jagern abgeschossen. Andere englische Flugzeuge wurden am Boden vernichtet. Im Ägäischen Meer wurde ein feindliches Flug-

zeug von unseren Torpedoflugzeugen getroffen und stürzte ins Meer. In den ersten Morgenstunden des Dienstag erfolgte ein Angriffsvorstoß auf Castel Vetrano. Die sofort einsetzende Bodenabwehr schoß einen Wellingtonbomber in Brand, dessen aus sechs Neuseeländern bestehende Besatzung gefangen genommen wurde. Ein weiteres Flugzeug des gleichen Typs wurde von einem deutschen Jäger zur Landung bei Modica gezwungen. Das Flugzeug blieb unversehrt, und die aus sieben Personen bestehende Besatzung wurde gefangen genommen."

Plan zur Ermordung des Führers aufgedeckt

Fortsetzung von Seite 1

durch die Arbeitslosigkeit und die sozialen Schwierigkeiten, die sich aus dieser Krise notwendigerweise ergeben. Alle Informationen, die er aus Deutschland erhalten hat, stimmen überein. Wenn der Krieg nicht rasch zum Abschluß gebracht werde und es nicht einer autoritären Regierung gelingen sollte, die Nachfolge der jetzigen Regierung anzutreten, so würde man mit der Gefahr des Ausbruchs einer schweren Krise im Reich zu rechnen haben.

Er hat mir auch nicht vorenthalten, daß diese Ansicht nicht nur die seiner Gewährsmänner sei, sondern daß sie sich auch mit der verschiedenen führenden nationalsozialistischen Persönlichkeiten decke, die der sich ankündigenden Krise mit steigender Befürchtung entgegensehen.

Ich brachte ihn dann zum Eingeständnis, daß er persönliche Beziehungen zu den erwähnten führenden Persönlichkeiten des Nationalsozialismus unterhalte, daß er sich verheißt gesehen habe, ihnen seine Dienste anzubieten, und daß er ihre Antwort erwarte; mit den Gedankengängen seiner Gewährsmänner vertraut, glaubte er, daß die Verhandlungen sich auf etwa folgender Basis abspielen könnten, ohne daß er jedoch vor dem Eintreffen genauer Informationen diesbezüglich eine definitive Forderung machen könne: Einstellung der Feindseligkeiten und Abrüstung der sich gegenüberstehenden Parteien, Verhandlungen zwischen den früheren Gegnern und den interessierten Neutralen auf dem Fuß vollständiger Gleichberechtigung, sobald der Reichsführer Hitler und Herr von Ribbentrop auf die eine oder andere Art (!) von der Macht ausgeschaltet seien; Aufrechterhaltung des nationalsozialistischen Regimes, das allein imstande sei, die Massen zusammenzuhalten, aber eines nationalsozialistischen Regimes, das verbessert und vermenslichtet sei.

Die späteren Verhandlungen könnten, seiner Ansicht nach, folgende Punkte zum Gegenstand haben: Wiederherstellung Polens ohne die von den Russen annektierten und von Weichrussen und Ukrainern bewohnten Gebiete, die Polen im Jahre 1920 erhalten habe, Anschluß Danzigs und der „von dem Abenteuerer Horvath in Schlesien eroberten Gebiete“ an das Reich; eine Volksabstimmung unter internationaler Kontrolle solle über das Schicksal der Tschecho-Slowakei und Oesterreichs entscheiden.

Auf Grund der Äußerungen des Herrn von Kleffens entspricht der entworfene Plan der Ansicht führender nationalsozialistischer Kreise, die über Deutschlands Zukunft beunruhigt seien.

Wenn die Angaben des Ministers den Tatsachen entsprechen, könnte man daraus tatsächlich auf eine Stimmung und eine Erregung schließen, deren Symptome Beachtung verdienen.

Außerdem sei zu bedenken, daß, so ungewiß derartige Verpfändungen auch seien, sie doch durch ihren Charakter bei verschiedenen Neutralen den Wunsch näherten, eine Ausrichtung der Entwicklung des derzeitigen Konfliktes im Sinne eines politischen Kompromisses zu erleichtern. Von einem solchen Kompromisse getrieben, könnten diese Neutralen dazu verleitet werden, verschiedene Intrigen — ohne Zweifel im guten Glauben — zu fördern, deren Fäden nicht alle auf der anderen Seite der Schranken zusammenzuführen.

Der Minister schloß mit der Erklärung, daß er verschiedenen französischen Persönlichkeiten, zu denen er persönliche Beziehungen unterhalte, davon Mitteilung gemacht habe. Er habe auch die etwaige Mitwirkung der belgischen Regierung bei der gemeinsamen Weiterleitung der von ihm aus Berlin erwarteten Antwort erbeten; diese Antwort beziehe sich auf Vorschläge, in denen er gewissermaßen die Gesichtspunkte seiner Gewährsmänner konkretisiert und die er ihnen zur Genehmigung vorgelegt habe. Er glaube, auch gegebenenfalls auf die Mitwirkung des Präsidenten Roosevelt zählen zu dürfen, der „im Hinblick auf seine weit zurückliegende Abtunung zur Zeit eine tatsächliche Sympathie für die Niederlande befinde“.

Die vor kurzem von Gurer Erzelenz gehaltenen Rundfunkansprache an das französische Volk habe übrigens keinen lebhaften Beifall gefunden; jedoch entsprechend dem, was Präsident Colijn in dem in meinem Telegramm Nr. 301 genannten Artikel erwähnt habe, weise er nachdrücklich auf das Interesse hin, das daran bestehe, Näheres über die konkrete Beschaffenheit der Garantien zu erfahren, die die französische und englische Regierung von Deutschland übereinstimmend fordern wollten, bevor sie sich in irgendwelche Verhandlungen einließen; er fügte hinzu, daß er im Falle der Unmöglichkeit einer öffentlichen Behandlung dieser Garantien in der Lage sei, sie streng vertraulich an seine deutschen Gewährsmänner weiterzuleiten.



Eine gefährliche Erfindung

„Das ist ein Seismograph, Maßstab — er zeigt alle Erschütterungen an! — „Se- sehr interessant! Aber ha-halten Sie ihn geheim...!“ (Zeichnung: Erik)

Als ich ihm schließlich von dem Mißtrauen Mitteilung machte, das Unterhandlungen mit den früheren Persönlichkeiten des Nationalsozialismus jederzeit werden würden, da — bei einem Weiterbestand des nationalsozialistischen Regimes — Hitler und sein Außenminister, die nur von der Macht ausgeschaltet seien, später wieder zur Macht gelangen könnten, erklärte er mir, er wisse nicht, wie diese ausschließlich durchgeführt werden solle und schien zu glauben, daß sie eine definitive sein könne.

Indem ich Gurer Erzelenz von der oben geschilderten Unterredung Mitteilung machte, erscheint es mir nützlich, darauf hinzuweisen, daß zu dieser Unterredung keine besondere Einladung erging, sie fand vielmehr, wie die vorübergehende (vergleiche meine Telegramme Nr. 276 und 281) im Rahmen der allwöchentlichen Audienz des Ministers statt. Sie trug daher nicht den Charakter einer Mitteilung.

Es ist indes ungewöhnlich, daß der Chef der Diplomatie eines traditionell so vornehmlichen Staates geglaubt hat, auch nur unmittelbar auf Führer eingehen zu müssen, deren Ergebnis, wenn es sich überhaupt nicht lediglich um ein Theater handeln sollte, doch wenigstens in einer Palastrevolution in Deutsch-

land zum Ausdruck käme. Eine derartige Kühnheit konnte, falls Gerüchte darüber zu Ohren der für unliebsam gehaltenen leitenden Persönlichkeiten gelangen sollten, nicht nur dem holländischen Minister oder seiner Regierung, sondern auch dem ganzen Lande teuer zu stehen kommen. Daß Herr von Kleffens auch nur die Möglichkeit hierzu in Betracht gezogen hat, erlaubt, den Grad der Beunruhigung zu ermessen, der hier durch die Gefährdung eines totalen Umsturzes entstanden ist, den ein — ebenfalls totaler — Krieg nach sich ziehen würde.

Vitrolles

Wie in England und den USA

Ein Jude war Finanzberater Tschiangkai-scheks
Stockholm, 17. Februar. Wie „Daily Express“ meldet, ist der Finanzberater Tschiangkai-scheks, General Maurice Abraham Cohen, geboren im Londoner Osten, von den Japanern gefangen genommen und erschossen worden. Durch diese Meldung erfährt die Weltöffentlichkeit, daß genau wie in England und den USA, auch in Tschungking-China die Juden maßgeblichen Einfluß auf die Politik ausüben.

Sowjetregimenter in den Tod getrieben

4250 tote Bolschewisten vor deutschem Korpsabschnitt - Luftwaffe stört Nachschub

Berlin, 17. Februar. Im Südteil der Ostfront erlitten die Bolschewisten an zwei Tagen bei ihren ergebnislosen Angriffen so hohe Verluste, daß ihnen am folgenden Tage die Wiederholung ihrer Angriffe nicht möglich war.

Allein in einem deutschen Korpsabschnitt hatte der Feind an diesen beiden Tagen 4250 Tote verloren. Da die gegenwärtige Stärke der sowjetischen Einheiten wesentlich geringer ist als zu Kriegsbeginn, haben die Bolschewisten also mehrere Regimenter geopfert, ohne auch nur den kleinsten Erfolg erzielen zu können. Bei Abwehrkämpfen am linken Flügel des Südsowjetfrontabschnittes die deutschen Truppen, die den Feind mit erheblichen Verlusten zurückschlugen, sieben Panzerkampfwagen.

In der Mitte der Ostfront warfen deutsche Truppen in vierläufigen schweren Angriffen zahlenmäßig überlegene Kräfte der Sowjets zurück und entkristallisierten ihnen sechs Ortschaften. An diesem Erfolg haben drei Panzerkampfwagen eines bayerischen Panzerregiments entscheidenden Anteil. Ferner wurden in diesem Frontabschnitt Ausbruchsversuche einer bolschewistischen Kräftegruppe in erbitterten Kämpfen, bei denen sich 375 Sowjetarmisten ergaben und weitere 450 tot vor den deutschen Linien liegen blieben, zurückgewiesen; durch Geländegewinn wurde der Einschließungsraum verengt. Ebenfalls im Mittelteil der Ostfront wurde trotz erbittertem Widerstand und ungunstigen Wetterverhältnissen eine von den Bolschewisten zur verteidigten Schlüsselstellung auf einer seit mehreren Tagen stark umkämpften Höhe genommen, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

Im Nordabschnitt wurde von den deutschen Truppen eine vorübergehend geräumte Ortschaft im Gegenstoß wieder erobert. Nach diesem harten und schweren Kampf wurden 762 gefallene Bolschewisten gezählt; außerdem wurden 20 Geschütze und zahlreiche anderes Kriegsgerät erbeutet.

Der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe, die den Sowjets an der gesamten Ostfront in vollenden Angriffen neue schwere Verluste an Menschen und Material zufügte, lag im Kampfraum des mittleren Frontabschnittes. Fahrzeugansammlungen und belegte Ortschaften waren den ganzen Tag über im Bombenhagel deutscher Kampf- und Sturzkampflugzeuge. 335 Fahrzeuge der Bolschewisten wurden zerstört. Im Luftkampf schossen deutsche Jäger neun Sowjetflugzeuge ab; weitere 14 Flugzeuge wurden am Boden vernichtet. Im Zinnengebiet wurden 25 Feindflugzeuge abgeschossen. An den anderen Stellen der Front wurde der Nachschub für die Sowjets erneut erheblich gestört. Bei Sinfangsangriffen auf eine wichtige Bahnanlage nach den kaukasischen Erdölgebieten wurden vier Waggons in Brand geworfen. Bolschewistische Truppenansammlungen wurden wirksam mit Sprengbomben zertrümmert und Batteriestellungen im Tiefangriff außer Gefecht gesetzt.

Juden machten sich in Benasi breit

Neppressalien gegen die Bevölkerung

Rom, 17. Februar. Die kurze Zeit der Besetzung durch die Engländer ist, wie „Messaggero“ schreibt, ein neuer Beweis für den typisch jüdischen Charakter des Krieges, den die Plutokratien gegen die arbeitenden Nationen vom Raune geübt haben. Unter dem bunten Wölkchen im Trost der englischen Truppen tauchten wieder die Juden auf, die sich in erster Linie in der Polizei betätigten. Bei den Neppressalien gegen die Bevölkerung zeichnete sich besonders ein alter Agent des Intelligence Service namens Miller aus. Dieser jüdische Esel fand seinen sofortigen Lohn mit der Ernennung des Palastinspektors Oberleutnant Gahl zum Kommissar von Bengasi, der alle Posten mit den übelsten jüdischen Elementen besetzte. Diese feige und hinterhältige Zusammenarbeit der Juden mit dem Feind wird zur gegebenen Stunde seinen verdienten Lohn erhalten.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront war es einer feindlichen Kräftegruppe gelungen, unsere Linien im Raum 80 Kilometer südöstlich Warschau zu durchbrechen. Nach harten Kämpfen wurde sie im Gegenangriff eingeschlossen und vernichtet. Der Rest von 184 Gefangenen sowie 17 Panzer, 86 Geschütze, Hunderte von Maschinengewehren, Granatwerfern und bespannte Schlitten sowie zahlreiche anderes Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Außerdem wurden bisher über 5000 Tote des Feindes auf dem Gefechtsfeld festgestellt. In der Zeit vom 14. bis 16. Februar wurden bei den Kämpfen im Osten insgesamt 78 Panzer und 134 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren am gefrigen Tage 48 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Deutsche Unterseeboote drangen in das Karibische Meer ein, versenkten vor den Inseln Aruba und Curaçao drei Tanker mit 17 400 BRT. und beschossen mit Artillerie die Delraffinerien und Hafenanlagen.

In Nordafrika keine wesentlichen Kampfhandlungen. Vor Alexandria griff ein deutsches Unterseeboot einen britischen Kriegsschiffverband von einem Kreuzer und drei Zerstörern an. Zwei feindliche Einheiten wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Bei Einfügen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Luft wurde in der vergangenen Nacht ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der im Wehrmachtsbericht vom 15. Februar genannte Wachmeister Kirchner, Geschützführer in einer Sturmgeschützatterie, schoß am gefrigen Tage weitere sieben feindliche Panzer ab.

Siegenlaub mit Schwertern für Stabskapitän Hauptmann Bär

dnb. Berlin, 17. Februar. Der Führer hat Hauptmann Bär, Stabskapitän im „Jagdgeschwader Wölbbers“, das Siegenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „In Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 90. Luftkrieges als siebentem Offizier der deutschen Wehrmacht das Siegenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Maximilian Angelis, Kommandeur einer Inf.-Div.; Oberst Hans Habne, Kommandeur eines Inf.-Rgt.; Hauptmann Heinrich Beterien, Bataillonkommandeur in einem Inf.-Rgt., und Gefreiter Kurt Droessiger, in einem Inf.-Rgt., sowie an Oberleutnant Wilhelm Kaiser, Adjutant in einer Sturzkampffliegergruppe.

Die „vorteilhafte“ Niederlage

Churchill sucht sich frech herauszulügen
Stockholm, 17. Februar. Erst gestern wagte Churchill es, sich wegen der schweren Schlappe unmittelbar vor Englands Küste, die im englischen Volk allgeringste Beunruhigung hervorgerufen hat, in öffentlicher Rede zu stellen. Da seine Staatsausführungen über die „schwarzen Sünden“ durch ihren erbärmlichen Ton in der ganzen Welt aufgefallen waren, so versuchte Churchill es nun vor seiner Unterhausgetreuen wieder einmal mit frecher Verdreher, was ihm um so notwendiger erschien, da ja in diesem Fall einzig und allein das „seebeherrschende“ England als Verantwortlicher für die Niederlage in Frage kommt.

Dummdreiß bezeichnet Churchill den Vorstoß der deutschen Kriegsschiffe als „entschieden vorteilhaft für Britanien“! Die britische Position zur See im Atlantik habe sich, so sagt er, nicht nur nicht verschlechtert, sondern im Gegenteil sogar wesentlich verbessert! Diese Behauptung ist die unverschämteste und verlogenste, die sich ein Staatsmann gegenüber seinem Volke erlaube.

Die Zersplitterung der britischen Bombenunternehmungen, so meint Churchill mit einer geradezu kindlichen Logik, sei infolge des deutschen Vorstoßes jetzt vorüber, so daß jetzt ein härteres Ausmaß an Luftangriffen auf Deutschland möglich sei. Wenn dem so wäre, so muß man fragen: Wozu ist dann der Einsatz von 600 Flugzeugen notwendig gewesen? Wenn die deutschen Operationen nur eine Verbesserung der „englischen Position“ erzielten, wozu hat England dann 62 Flugzeuge bei diesem Masseneinsatz geopfert!

Es ist ein mehr als billiger Trost für die erschrockene Bevölkerung, wenn Churchill sie mit der vagen Vermutung zu beschwichtigen versucht, sowohl „Scharnhorst“ als auch „Gneisenau“ hätten bei ihrer Kanaldurchfahrt Beschießungen erlitten, die sie eine gewisse Zeit hindurch außer Aktion hielten. Mit solchen aus der Luft gegriffenen Behauptungen hat Churchill sich bereits in einem Maße der Lächerlichkeit preisgegeben, daß insbesondere die „Gneisenau“ ein Symbol sogenannter Churchillscher Schiffsverfertigungen geworden ist.

Politik in Kürze

Reichsminister Göring empfing den italienischen Erziehungsminister Bottai vor seiner Rückreise nach Rom zu einer längeren Ausfuhr.

Reichsinnenminister von Ribbentrop erhielt vom japanischen Ministerpräsidenten Tojo und vom japanischen Außenminister Tojo Danktelegramme für die Glückwünsche der Reichsregierung anlässlich der Einnahme Sinaaus.

Ritterkreuzträger Major Walter Meise, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment, fiel in den harten Winterkämpfen an der Ostfront bei einem fälschlich geführten Anmarsch.

Eine Tagung der Gewerkschaftsleiterinnen in Berlin befahte sich vor allem mit der Intensivierung der Hilfsmaßnahmen für die Landbau.

Die japanischen Postämter geben Sonderbriefmarken mit dem Aufdruck „Zur Erinnerung an die Einnahme Sinaaus“ zu einem Ueberpreis von einem Yen aus, der Postabgabenspenden aufweist.

Die plutokratische Stahlindustrie zittert um Burma

Weltmonopol für Wolfram erschüttert

Der japanische Großangriff auf die Burma-Straße und seine wirtschaftlichen Folgen

Nachdem die Japaner die Häfen von Natuein und Martaban am Indischen Ozean in ihren Besitz gebracht haben, streben sie mit starken Kräften auf Rangun zu, um den Ausgangspunkt der Burma-Route in die Hand zu bekommen. Schon seit Jahren haben japanische Bombengeschwader diese Straße zum Ziel ihrer Angriffe gemacht, aber es handelte sich dabei immer um den Teil, der jenseits der burmesischen Grenze auf chinesischem Gebiet liegt. Der britisch-indische Teil der Burma-Straße aber blieb bis zum Ausbruch des Pazifik-Krieges unbehelligt, weil England trotz seiner einseitigen Unterstützung des Tschungking-Regimes völlerrechtlich den Japanern gegenüber als „neutraler Staat“ galt. Seit Wochen aber liegen die englischen Stützpunkte in Burma unter dem japanischen Bombenfeuer, und das hat für den Marschall Tschiangkai-schek außerordentlich weitreichende Folgen. Aus Tokio wurde gemeldet, daß ein überraschender Luftangriff auf Tongo in Mittelburma den Bahnhof und die Bahnanlagen in großem Umfang zerstört hat, und damit ist die Hauptstrecke der Burma-Route, nämlich der Abschnitt Rangun — Mandalay, vollständig unterbrochen.

Der japanische Vormarsch gegen Burma hat aber nicht nur den Zweck, den letzten Zufahrtsweg nach Tschungking endgültig anzuschließen, sondern er zielt auch auf die Befreiung eines der wichtigsten Rohstoffgebiete der Engländer hin. Burma hat eine Reiszproduktion von jährlich etwa sieben Millionen Tonnen; das geht erheblich über den Bedarf der burmesischen Bevölkerung hinaus. Allein über Rangun kamen beispielsweise im Jahre 1940 2,2 Millionen Tonnen Reis zur Ausfuhr. Auch an Bodenschätzen ist Burma außerordentlich reich. Die Zinnervorkommen, die auf der malaisischen Halbinsel eine so bedeutende Rolle spielen, ziehen sich nordwärts bis nach Burma hin. Das burmesische Zinn-

zentrum liegt im Gebiet von Tavoy, das von den Japanern bereits besetzt ist. Man kann damit rechnen, daß durch die bisherigen Kampfhandlungen an diesem Teil der ostasiatischen Front den Japanern etwa ein Viertel der Weltzinnproduktion zugefallen ist, und zusammen mit den Zinnlagern in Thailand ist nun etwa die Hälfte aller Zinnvorkommen der Welt unter die japanische Kontrolle gestellt. Die Stellung Burmas auf dem Weltmarkt für Wolfram ist noch viel bedeutender, denn zusammen mit China hat es so ziemlich das Weltmonopol in diesem wichtigen, für die



Stahlveredelung unentbehrlichen Regierungsmetall. Der Anteil Burmas an diesem Monopol wird auf etwa 22 Prozent geschätzt; es ist aber in diesem Zusammenhang sehr wesentlich, daß das chinesische Wolfram nur über die Burmastraße nach Rangun und von da aus in alle Welt verschifft wurde. Durch die Unterbrechung der Burma-Straße sind also England und Nordamerika von weiteren Zufuhren abgeschnitten, und das kann wehrwirtschaftlich für diese beiden Länder sehr einschneidende Folgen haben.

Auch die Erdölvorkommen Burmas sind erheblich; die letzten Statistiken sprechen von einer Förderung von jährlich 1,4 Millionen Tonnen. Das burmesische Erdöl ist infolge seiner chemischen Zusammensetzung besonders zur Herstellung von hochwertigem Benzin geeignet. Japan stößt also gegen ein Rohstoffgebiet von außerordentlich großer Bedeutung vor.

Himmeldonnerwetter Viktoria!

10

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

„Bittä, kein ich vielleicht eine — wie sagt man? — eine Clown?“ brummte der Professor verdrossen. „Sie sollten wirklich nicht machen solch Angebote gegen mich.“

„Viktoria“, jagte Tante Klementine streng, „sei bitte nicht so albern, ja? Der Herr Professor ist ein Mann der Wissenschaft und kein Spaßmacher für dieses — ähem, dieses nicht sonderlich gewählte Publikum.“

„Aber Sie reiten doch mal, Herr von Morland?“ fragte Viktoria erwartungsvoll Tilo an.

„Auchen!“ jagte Tilo grinsend. „Die Chose kenn ich bereits aus Erfahrung. Das war während meines Studiums. Ich war 'n bißchen klamm mit dem Gelde. Ich sitze doch auch in 'nem Zirkus und denke mir, ach, pfeif, verjuch's, hundert Mark sind doch schließlich kein Blech. Na, ich rauf auf des Satansvieh, das wie die Feuerwehre mit mir abbaut. Eine halbe Minute später finde ich mich in einer Loge wieder und lese zu Füßen des Direktors der Akademie, auf der ich damals studierte. Der raunte mich an von wegen wohl kein Standesbewußtsein im Gelde und so. Am nächsten Tage, ich hatte eine herrliche, in allen Farben funkende Beule am Schädel, sämtliche Rippen schienen mir gebrochen, mußte ich mich bei dem Direx melden, der mir noch ordentlich eins auf den Hint gab und mich unter Androhung der Relegation eruchte, künftighin keine zirzensehische Schaustellungen mehr auf Geiern zu geben. Nein, Fräulein Standsberg, für solche Kunststücke bin ich nicht mehr zu haben.“

„Ach, die Männer von heute“, verfechte Viktoria und hob komisch klagend die Augen zur Kuppel empor. „Nicht mal so viel Mut, um auf einem armseligen Esel zu reiten.“

In diesem Augenblick kam der „armselige Esel“ in die Manege herein. Vielmehr, er kam nicht, sondern irgendein Zirkoschier ihn durch die Luft und durch den Manegeeingang gewirbelt zu haben, denn fürs erste sah man von dem braven Haisreißer nichts wie Beine, Schwänze und Köpfe und Köpfe von Sägespänen. Er sprang, bockte, hüpfte, tanzte, schlug hinten und vorn aus, raste ein Stück los, überkrochte sich, und es hatte den Anschein, als habe man ihm ein Becken mit glühenden Kohlen unter den Schwanz gehängt, ganz abgesehen davon, daß er offenbar so einer Art Säuerwahnfinn verfallen war.

„Blech heriaer Geipiele“, laute Tilo

schauernd. „So was sollte man braven Kindern zu Weihnachten schenken.“

„Raffen Sie auf“, jubelte Viktoria, „da hat sich einer gemeldet, der reiten will!“

Es war ein junger Bursche, der breitspurig und siegesfieber, nach allen Seiten lachend, durch die Manege schritt.

Der Graubart sah ihn kommen, und im Augenblick erstarrte er zu Stein. Nur das Gesicht war noch beweglich, und Tilo hätte darauf schwören mögen, daß der Esel eben heimtückisch geatmet hatte.

Der junge Bursche, offenbar hatte er dies im Gira jenen unerlöschlichen, furchtlosen und immer todesbereiten Combondartstellern abgesehen, die ständig entführte, aber tugendhafte und schöne Mädchen aus den veruchten Klauen verabscheuenswürdiger Banditen retten, dieser junge Bursche machte einen Satz und sah plötzlich auf dem Rücken des Esels.

Alles klatschte stürmischen Beifall.

Der Esel schielte über seinen Rücken hinweg, als wollte er sagen, na, der erste wäre ja schon da.

„Sih!“ jagte der junge Bursche kampfesmutig, als gelte es nun; hinauf in die zerklüfteten Berge zu sprengen, um die entführte Tochter des alten, ehrlichen Wanders aus dem Schlupfwinkel der Desperados zu holen.

„Sih!“ jährie er noch einmal, und dann

Nachrichten aus aller Welt

Mit dem Messer ins Auge

Zu einer Heidelberg Klinik wurde ein Schüler aus Birkenau eingeliefert. Er hatte mit einem spitzen Messer gespielt und sich dabei am rechten Auge verletzt. Die Sehkraft auf diesem ist nun eingebüßt.

Drei Tote bei einem Explosionsunglück

In einem Steinbruchbetrieb im Kreis Molsheim (Elsass) war ein Arbeiter vom Betriebsleiter beauftragt worden, in der Sprengstoffkammer unbrauchbare Sprengstoffe anzufortieren, die später vernichtet werden sollten. Die Entzündung der im Freien aufgestellten als unbrauchbar fortierten Sprengstoffe wurde durch das unvernünftige Zünden eines Streichholzes verursacht, wobei eine fürchterliche Explosion entstand. Sämtliche Umstehenden wurden in die Luft geschleudert. Drei Personen wurden getötet, drei weitere schwer verletzt.

Auf der Landstraße geboren

In völlig erschöpftem Zustand, ein Bündel

mit einem neugeborenen toten Kind im Arm, meldete sich dieser Tage eine junge Mutter im Kreiskrankenhaus Mühldorf (Oberbayern). Sie hatte sich, als sie ihre Stunde herannahen fühlte, von ihrer Dienststelle in der Gegend von Kraiburg aus auf den Weg nach Mühldorf gemacht. Unterwegs wurde sie von der Geburt überrascht. Die Mutter hatte ihr Kind dann in ein paar Tücher gewickelt und war weiter unter den schwierigsten Verhältnissen nach Mühldorf gelangt, wo sie nach vier Stunden ankam.

Der junge Bursche erhob sich, spie Sägespäne aus, belegte den teilnahmslos dastehenden Esel mit einem hörenswerten Kluch und schlich schließlich hinkend von der Manege.

Darauf erschien ein bagerer Mann mit dem Gesicht eines Selbstmörders. Diese freudlose Erscheinung kletterte auf den Esel wie auf einen Kontorschemel und sagte traurig und müde: „Süh!“

Der Esel antwortete höflich: „Ja!“ warf alsdann die Hinterbeine in die Luft, und sein Reiter lag am Busen einer aufstrebenden dicken Dame, die in einer der vorderen Manegeklauen saß.

Das Publikum hatte Blut geleckt. Es raste nach neuen Opfern.

Ein Jüngling erschien in der Manege. Er sah noch einmal nach seinem Platz, von wo er gekommen war. Dort lag seine Angebetete. Bleich und verstört ob dieses vermessenen Mutes, den ihr Auserwählter glaubte an den Tag legen zu müssen. Sie bot ganz das Bild einer zurückbleibenden Braut, die den Herzallerliebsten in die blutige Schlacht ziehen sieht.

(Fortsetzung folgt)

Quirl bei Dirschberg am See statt. Dort konnte der Altbauer Beier mit seiner Ehefrau Silberne Hochzeit feiern, nachdem er schon mit seiner ersten verstorbenen Frau über 25 Jahre verheiratet gewesen war.

Eine Zweieundneunzigjährige spielt Schach

Die älteste Einwohnerin von Bad Sargbrunn, Frau Mathilde Sibbelt, vollendete ihr 92. Lebensjahr. Interessant ist, daß diese hochbetagte Frau, deren Gesundheitszustand sehr gut ist, noch mit großem Eifer das Schachspiel betreibt.

Der Platinting in der Wase

Der Polizeikommissar a. d. E. L. (Protokollant) wurde der Diebstahl eines wertvollen Damenplatintrings mit sieben Brillanten angezeigt, der aus einer Wohnung unter rätselhaften Umständen verschwunden war. Der Ring, in den ein erbsengroßer Brillant gefaßt war, hatte einen Wert von 30 000 Kronen. Der Dieb konnte in der Person eines 18jährigen Lehrlings ermittelt werden, der am fraglichen Tag in der Wohnung die Lichtleitung repariert hatte. Dabei erblickte er auf dem Nachttisch den Ring, den er in einem unbewachten Augenblick entwendete und in der Tasche verwarnte. Da die Eigentümerin noch bei seiner Anwesenheit den Verlust merkte, versteckte der Dieb den Ring in einer Blumenwase, von wo er sich ihn bei geeigneter Gelegenheit aneignen wollte. Dies gelang ihm aber nicht, weshalb der Ring bis zu dem Tage in der Wase verblieb, an dem er gefunden wurde.

Wirtschaft für alle

usg. Die Landwirtschaftsgesellschaft Ostland mbH, ist in ihre Tätigkeit als Generalverwalter für die öffentliche Landwirtschaft im Ostland eingeweiht worden, die in jedem Generalbezirk eine Zweigstelle errichtet. Sie hat die Aufgabe, alle Staatsgüter (Sowchofen), technischen Nebenbetriebe und Maschinen-Traktoren-Stationen sowie die vom Reichskommissar für das Ostland zu bestimmenden Kolchofen und alle beschlagnahmten landwirtschaftlichen Betriebe und Grundstücke treuhänderisch zu verwalten, zu bewirtschaften und zu verwalten.

Weißerhader Marktbericht. Schweinemarkt: 3 Käufer, 90—120 RM, 190 Milchschweine, 52—85 RM, das Paar. Handel lebhaft, Markt geräumt. — Viehmarkt: Kühe 450—680 RM, Kalben 500—750 RM, Einstellvieh 180—390 RM, das Stück.

Schweinepreise. Launen: Milchschweine 19 bis 31, Käufer 48 Mark. — Mordlingen: Sauischweine 27,50 bis 35, Käufer 45 bis 65 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 19.47 bis 7.54 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Börgner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald Calw GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Das Deutsche Rote Kreuz
Württembergische Schwesternschaft
Stuttgart, Silberburgstraße 85

nimmt jederzeit junge Mädchen im Alter von 18—34 Jahren mit guter Allgemeinbildung als Lernschwestern auf. Ausbildung unentgeltlich. Arbeitslohn, Taschengeld.

Anmeldungen sind zu richten an die **Oberin**
Stuttgart, Silberburgstraße 85.

Dr. Köbele
verreist bis 25. Febr. einschließl.

**Trineral-
Ovaltabletten**

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/185

**Calwer
Liederkrantz**

heute abend
Gemischter Chor
Donnerstag abend
Männerchor

jeweils 20.15 Uhr im Hotel Waldhorn.

26 jähriges Fräulein sucht
Stelle als

Bürohilfe

in Calw oder Umgebung.

Angebote unter **3. D. 41** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Süngere, fehlerfreie
Ruß- und Fahrklub

ist zu verkaufen
Dennstädt, Wilhelmstr. 18.

Wir suchen für unsere Betriebe Calw und Althengstett

Maschinen- und Hilfsarbeiter

gleich welchen Alters zum sofortigen Eintritt

Perrot-Regnerbau
G. m. b. H. Calw

RDF

Reich, Länder und Gemeinden müssen im neuen Deutschland ihre gesamte Bevölkerung unter bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten nachprüfen und, soweit notwendig, neu gestalten. Ich sehe es als die größte Aufgabe und Pflicht der Regierung der nationalen Revolution an, die Ausfertigung und Bestandserhaltung unseres deutschen Volkes im Herzen Europas zu gewährleisten. **DR. FRICK**

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
für alle Tiere

Zuchtrind
(Rotfleisch). Ferner suche ich eine
Ziege
trächtig oder in Milch.
Gottlob Bizer, Obf., Dachtel

Schlachtpferde
kauft zu Höchstpreisen Pferde-
großhändler Eugen Eßler.
Riechheim L. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Rothkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern.
Adolf Hitler

aromatisch

leicht

frisch

... drei gute Gründe,
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

KYRIAZI
Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

48